

Unterhaltendes.

Signor Carlo, der römische Herzog.

Von Paul Revisa.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Direkte Nachrichten vom Herzog fehlten, und Johanna war der Verzweiflung nahe. Ohne daß es die Andern wußten, begab sie sich in einer Nacht, wo wieder ein Bote erwartet wurde, hinab an den See, harrete bis zum Morgengrauen und warf sich dem gekommenen Boten mit der Bitte zu Füßen, ihr doch einige Zeilen von ihrem Gatten, dem Herzog, zu bringen. Der Mann war sichtlich bewegt und versprach es. Nach drei Tagen, wie jetzt beim Morgengrauen, sollte sie zur Stelle sein, aber keiner Menschenseele etwas von seinem Versprechen und dem Briefe sagen, sonst koste es ihm selbst das Leben.

In fieberhafter Unruhe, kaum im Stande, Nahrung zu sich zu nehmen, verbrachte die Herzogin diese drei Tage. Sie fürchtete in letzter Zeit, man foltere den Herzog, damit er die Forderung der Räuber endlich selbst unterschreibe.

„Ach, wenn ich nur wüßte, wohin sie ihn gebracht, wenn ich mich an seiner Statt foltern, wenn ich für ihn, wenn ich mit ihm sterben könnte! Barmherziger Gott, schone nicht meiner, schone aber seiner!“

Wie ein Fluß durch starke Zuflüsse zu einem Strom anschwillt, so war ihre Neigung durch Sorge und Kummer, durch Wähe des Leids und der Thränen zu einem Strom der aufopferndsten Liebe geworden.

Am dritten Tag, ums Morgenrot, war der Bote mit dem Schreiben zur Stelle. Auf die Frage der Johanna, wie es dem Herzog gehe, deutete er stumm auf den Brief. Aber sie ließ ihn nicht los, sie wollte aus seinem eigenen Munde etwas hören.

„Du weißt mehr als in diesem Briefe steht. Hast du kein Weib? Hast du Niemand, den du liebst? Sage mir, wie es meinem Gatten geht!“

„Der Herzog lebt noch; aber er ist in Gefahr.“

„Kannst du ihn nicht retten? Ein Beutel Geld ist dir gewiß.“

„Nein, ich kann ihn nicht retten, sonst würde ich es ohne Lohn thun. Nur das Lösegeld kann ihn lösen. Aber bald muß es kommen, bald.“

Mit diesen Worten verschwand der Bote eiligst. Die Herzogin aber entzifferte die mit einem Stifte geschriebenen, wie es schien, einer unbewachten Minute abgestohlenen Zeilen:

„Theures Weib, du darfst um meinetwillen keine Bettlerin werden. Du bist nicht gewohnt, wie ich, in Armuth zu leben. Ich könnte es nicht mit ansehen und ertragen. Ich würde vor Kummer sterben oder mir das Leben nehmen. Sei frei und laß mich für dich leiden und sterben. Ich sterbe glücklich in Gedanken an . . .“

Hier war die Schrift abgebrochen; aber Johanna wußte genug. Er wollte

sich für sie opfern, damit sie in Freiheit und Bequemlichkeit weiter leben könnte, wie sie es seither gewohnt war. Sie fühlte sich durch diesen Edelmut tief beschämt. Ja, sie mußte sich leider gestehen, daß sie als Braut noch eines solchen Gedankens fähig gewesen wäre. Sie durfte dem Gefangenen, der sie nur zu gut kannte, ein solches Ansinnen nicht verübeln. Doch diese Zeiten der Schwachheit, sie waren vorüber. Nein, nimmermehr! Nicht bloß teilen mit ihrem Gatten das äußerste Loos, auch sich für ihn opfern, sich martern lassen für ihn, das war jetzt ihr Sinn.

Als gegen Mittag Graf Antonio aus Rom zurückkehrte, wo er mit dem Bankier verhandelt hatte, und die Herzogin aus seiner ernsten Miene ein neues Unheil las, drang sie in den Freund, ihr den Stand der Sache, und sei er auch noch so schwierig, mitzutheilen.

„Aber wozu,“ fragte der Graf, „soll ich Ihre Seele ohne Nutzen in so große Not versetzen? Ist es nicht genug, daß die Last auf den Schultern eines Mannes ruht, soll ich auch noch ein schwaches Weib damit beschweren? Wenn ich irgend einen Ausweg sehen würde, wenn Sie, teure Freundin, uns helfen könnten. Aber sie vermögen es nicht in dieser großen Not.“

„Ich vermag es nicht, ich schwaches Weib? Doch, doch! Graf Antonio, ich kann aus tiefer Not zu Gott schreien, und Gott hilft den Schwachen lieber als den Starken. Aber ich muß wissen, wie es steht. Die Ungewißheit ist mir schrecklicher als der Tod. Spannen Sie mich nicht länger auf die Folter. Wenn Sie einmal im Himmel Barmherzigkeit erlangen wollen, so seien Sie jetzt barmherzig!“

„Wohlan denn“, sagte Graf Antonio, „Gott sei mir gnädig! Lassen Sie sich auf diesem Lehnstuhl nieder und hören Sie mich mit Fassung an!“

Die Herzogin faltete die Hände und der Graf begann:

„Herzog Carlo weigert sich, die Forderung der Räuber zu unterzeichnen. Man will ihn dazu zwingen. Man will ihm nach und nach die Hand verstümmeln, bis er unterschreibt oder nicht mehr unterschreiben kann; und man will uns die Beweise schicken, bis wir die verlangte Summe bezahlen, die wir bei dem besten Willen nicht bezahlen können.“

Johanna riß sich die Perlenkette, die sie von Carlo als Brautgeschenk erhalten hatte, vom Hals und sank mit dem Ausrufe: „Ich ersticke, ich ersticke, o Gott, mein Gott!“ in den Lehnstuhl zurück. Sie sah den scharfen Dolk des Räuberhauptmanns an der Hand ihres geliebten Gatten bluten.

Als die Räuber am Hochzeitsabend den Herzog Carlo aus den Armen seiner Gattin gerissen und mit verbundenen Augen auf eines ihrer Rosse gesetzt hatten, ritten sie mit ihm wohl eine halbe Stunde in rascher Flucht. Dann ging es, wie Carlo leicht aus der Haltung des Pferdes merken konnte, bergan. Es folgten mehr oder minder unwegsame Stellen in einem

Walde. Das Pferd strauchelte über Wurzel, der Reiter selbst streifte an Zweigen. Einmal riß ihm ein solcher Zweig fast die Binde von den Augen. Endlich muß Carlo absteigen. Man führte ihn wie planlos, noch eine Viertelstunde durch's Dickicht; dann fühlte er festen freien Boden und athmete statt Waldluft einen unreinen Höhlendunst. Die Binde wurde ihm abgenommen; er befand sich in einem großen, von mattem Lampenschimmer spärlich erleuchteten Raum. Er warf einen Blick umher und sah außer seinen Begleitern noch etwa ein halbes Duzend in Schlaf versunkene Männer auf Laub und Streu am Boden liegen. Nur Einer von ihnen erfreute sich eines bessern, mit Polster und Decke versehenen Lagers. Diesen weckten die Begleiter und führten den Gefangenen ihm vor. Es war ein älterer Mann mit martialischem Gesicht, der sich etwas erhob, den Herzog von Kopf bis Fuß maß und dann sagte:

„Es thut mir leid, Herzog, Euch inkommodiren zu müssen. Aber man ist uns auf der Spur. Wir sind genötigt auszuwandern und ehrliche Leute zu werden und dazu brauchen wir Geld, viel Geld. Wenn Eure Freunde willig sind, soll Euch kein Leid geschehen, und Ihr seid bald wieder frei. Cesare, setze dem Herzog noch eine Flasche Wein vor; dann soll er sich schlafen legen. Gute Nacht, Herzog!“

Nach diesen Worten legte sich der Hauptmann auf die andere Seite.

In der That erfuhr der Herzog anfangs eine gute Behandlung; nur verlangte man von ihm, um der Forderung mehr Nachdruck zu geben, daß er dieselbe unterschreibe. Als er jedoch die Unterschrift hartnäckig verweigerte, entzog man ihm einige Vergünstigungen. Er durfte die Höhle nicht mehr verlassen und in Begleitung zweier Wächter frische Luft schöpfen. Man ließ ihn den ganzen Nachmittag im Dunkeln sitzen, nachdem er sich des Vormittags zu niedrigen Arbeiten in der Höhle hatte hergeben müssen. Man setzte ihm schlechte Speisen, abgestandenes Wasser vor. Auch einem beschwerlichen Umzug mit verbundenen Augen mußte er sich nach den ersten vierzehn Tagen unterziehen. Er hörte nämlich eines Tages Schüsse fallen; es entstand eine große Bewegung unter den Banditen. Man fesselte ihm Hände und Füße, verstopfte ihm den Mund, schleppte ihn rücksichtslos wie ein Stück Holz, in den hintersten Winkel und bedeckte ihn mit Stroh und Gesträuchen. Dort ließ man ihn liegen während offenbar alle Räuber aus der Höhle flohen.

Er mochte eine Stunde dort gelegen sein, als er Waffengeklirr vor der Höhle hörte, das bald auch in die Höhle selbst drang. Einer der Soldaten durchstößt alles mit seinem Säbel, stach auch durch das Gesträuch und verwundete beinahe den Verborgenen, der keinen Laut zu seiner Rettung von sich geben konnte.

„Das Nest ist leer, die Kerle sind uns entwischt“, riefen die Soldaten und zogen fluchend ab. (Schluß folgt.)

Auf Weihnachten

empfehle für Händler und Wiederverkäufer zu billigt gestellten Preisen
Basler- und Herzlebkuchen
Eier- und Wasserspringerlen,
 div. Weihnachts-Bäckwerk
 Liqueur-, Schaum- u. Wasserconfect
G. Lindenberger, Conditor.

Das große

Uhren-Lager

Regulateuren von **10 Mark** an
 Weckern von **2.70 Mk.** an,
 silberne Taschen-Uhren mit Kette
 von **13 Mark** an, II. Garantie

von **Friedrich Gorgus** befindet sich
 4, Bahnhofstr. 4 (früher Sedansplatz), Pforzheim.
Reparaturen billig.



Cigarren, Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabak empfiehlt **D. Treiber, König-Karlstraße.**

Versicherungsbestand ca 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.

Gegenständigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigt berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■
 Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformular* kostenfrei bei dem Vertreter:
Christof Treiber, Feilenhauer in Wildbad.

67 000 Abonnenten!

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung
 nebst seinen 5 wertvollen besonderen Beiblättern

„Der Zeitgeist“ feuilletonist. Montagsbeiblatt	„Ulk“ farbig illustriertes Witzblatt	Technische Rundschau illustrierte Fachzeitschrift
„Deutsche Lesehalle“ illustrierte Sonntagsbeilage.		„Haus, Hof, Garten“ Wochenbeilage

Dieser am meisten gelese und verbreitete liberale deutsche Zeitung großen Stils, täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montag 5 erscheinend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus und steht in Bezug auf rasche, zuverlässige Berichterstattung ihrer an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes angestellten Spezial Korrespondenten an erster Stelle.

Im Roman-Feuilleton erscheint ein groß angelegter Roman

„Frühlings-Evangelium“ von Schulte von Brühl.

Dieses vorzügliche Werk wird unzweifelhaft bei den Lesern die wärmste Aufnahme finden.

Ausführliche Parlamentsberichte bringt das „Berliner Tageblatt“ in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht. — Probenummern gratis. — Annoncen stets von größter Wirkung. — **Abonnements** für das I. Quartal zum Preise von **5 Mk. 25 Pfg.** werden von allen Postanstalten Deutschlands entgegengenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Visiten-Karten

in eleg. Ausführung, mit und ohne Goldrand, in hübscher Verpackung, zu

Weihnachts-Geschenken

geeignet, liefert prompt und billig

A. Wildbrett's
 Buchdruckerei.



Für bevorstehende Weihnachtszeit empfehle mein gut sortiertes Lager in

Kinderwagen

Puppenwagen, Leiterwagen

Korbwaren

aller Art, **Sessel, Blumentische** 2c. 2c. und lade zu zahlreichem Besuch höfl. ein

W. Treiber
 Korbmacher.

Christbaum-Confect,

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum 1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mark Nachnahme versendet

Confect-Versandt-Haus

Emil Wiese,
 Dresden 16, Holbeinstrasse Nro. 48.
 Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Der

Wohlthätigkeits-Verein

ersucht die tit. Sammler von **Staniol-** und **Cigarrenabfällen**, solche bei Hrn. Schneidernstr. Schulmeister u. Uhrmacher Hieber gest. abgeben zu wollen.

J. Eppingers Fournierhandlung

Stuttgart,
 26 Olgastraße 26.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Nadebeuler Lilienmisch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rofigen Teint, sowie gegen Sommerproffen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pfennig bei:

Hof-Apotheker **Dr. Metzger.**

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
 In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Reueheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern v. Pfund für 0.60; 0.80; 1.10; 1.40. Prima Halbdaunen 1.60; 1.80. Polarfedern: halbweich 2; weich 2.50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 3; 3.50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 5.75; 7; 8; 10. A. Güt. chinesische Ganzdaunen 2.50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum vollstet gegen Nachn. I. Nichtgefallendes beliebtwilligt auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.
 Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislisten für Federn-Proben erwünscht!

